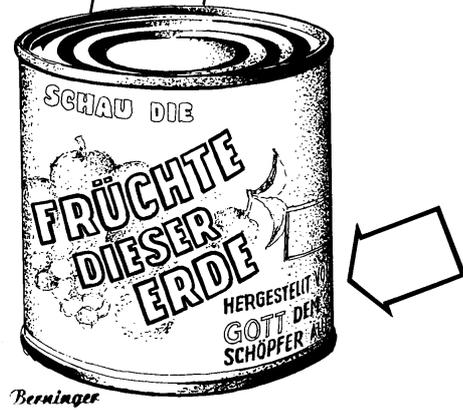


PFARRBLATT

Dorf an der Pram



Erntedankfest
 Ein Fest
 gegen
Ge dank enlosigkeit



ERNTEDANK 2002

Diakon	2
Verschiedenes	3
KFB / Finanzielles	4
Goldhaubengruppe	5
Minitreff / Mütterrunde	6
Jugend	7
Anbetungstag	8
Bücherei	9
Zum Nachdenken / Pfarrmatriken	10/11
Gottesdienste / Termine	12



Gib uns ein dankbares Herz!

Liebe Pfarrgemeinde!

*„Unser tägliches Brot gib uns heute!“
So beten wir immer wieder, oft
unbewusst, manchmal auch gedanken-
los. Jesus lehrt uns diese Bitte um das
tägliche Brot. Er wusste, wie Hunger
weh tut, wie wichtig Brot ist. Gott hat
unsere Bitte vielfach erhört. Das
Erntedankfest erinnert uns daran, dass*

wir beim Bitten das Danken nicht vergessen dürfen.

Danken beginnt mit Staunen

*Wenn wir Erntedank feiern, so darf dies kein Alibi für die übrigen 364
Tage, für den Alltag sein. Es geht nicht nur darum, einmal im Jahr Gott für
seine Gaben zu danken, sondern darum, ein „dankbares Herz“ zu haben.
Es ist nicht gut, wenn wir nur die vollen Scheunen, Keller und Fässer im
Auge haben, den guten Erlös und den erzielten Preis. Wir können nicht nur
unserem Nutzen und dem materiellen Gewinn nachjagen und dabei Gott,
den Schöpfer, vergessen. „Ihr Herz aber ist weit weg von mir“ (Jes 29,13;
Mt 15,8)*

*Das dankbare Herz beginnt beim Staunen. Beim Staunen vor dem Wunder
der Schöpfung, vor jedem Geschöpf, vor dem Schöpfer. Wir Menschen von
heute tun uns schwer mit dem Staunen. Wir sehen das Wunderbare der
Schöpfung oft gar nicht mehr: den vom Wasser gerundeten Stein, den
schlanken, sich im Wind elastisch wiegenden Grashalm, den Flügel des
Schmetterlings mit seinen abertausenden farbigen Schuppen, die rankende
Traube und reife Ähre -alles selbstverständlich! Wir laufen blind daran
vorbei.*

*Wer staunt noch über die Welt Gottes, die Wunder der Schöpfung, die
Weisheit des Schöpfers. Sie scheinen uns fremd geworden zu sein.*

Danken führt zur Liebe

*Wir haben ja doch alles von Gott: unsere Existenz, unseren Leib, unseren
Geist und unsere Seele - alles! „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“
(Gen 1,1), so lautet der erste Satz der Heiligen Schrift. Und weiter heißt es
in diesem gewaltigen Schöpfungshymnus: „Lasst uns Menschen machen
als unser Abbild, uns ähnlich“ (Gen 1,26). Gott schuf also den Menschen
als sein Ebenbild. Jeder Mensch trägt das Etikett Gottes. Ja noch mehr: er
trägt das Bild Gottes im Herzen. Welche Würde des Menschen! Welche
Würde für jeden Menschen, den Gesunden und Kranken, den Ungeborenen
und den Sterbenden! Unsere Antwort kann nur Staunen sein, dankbare
Liebe, ein dankbares Herz.*

*Der Herr segne und behüte Euch, besonders die Kranken, die Leidenden
und die Einsamen!*

*Euer Diakon a. g. H.
Karl Mayer*

Pfarrprovisorwechsel in Dorf und Riedau

P. Christoph Kasperek geht -
P. Dariusz Teodorowski kommt



Völlig überraschend teilte P. Christoph Kasperek am letzten Sonntag vor seinem Urlaub mit, dass er auf eigenen Wunsch die Pfarren Dorf und Riedau mit sofortiger Wirkung verlässt und er andere Aufgaben innerhalb seines Ordens der Resurrektionisten übernehmen wird. Niemand hat diesen Schritt erwartet und es war auch sein Wunsch, keine Verabschiedung zu organisieren. Wir haben dies respektiert, es wurde ihm aber in kleinem Rahmen eine von Mitgliedern des PGR selbstgemachte Kerze mit einer Darstellung der Kirche von Dorf als kleiner Dank überreicht.

P. Christoph kam im September 1996 als Nachfolger von Pfarrer Hosek zu uns und war mittlerweile sechs Jahre als Pfarrprovisor tätig. Seine Amtszeit war vor allem durch wichtige Bautätigkeiten in der Pfarre geprägt. Sowohl die Kirche als auch der Pfarrhof erstrahlen nunmehr im neuen Glanz. P. Christoph war ein konsequenter und sehr gewissenhafter Baumeister. Die Pfarrhofsegnung mit unserem Pfarrfest im September letzten Jahres war der krönende Abschluss dieses Schaffens.

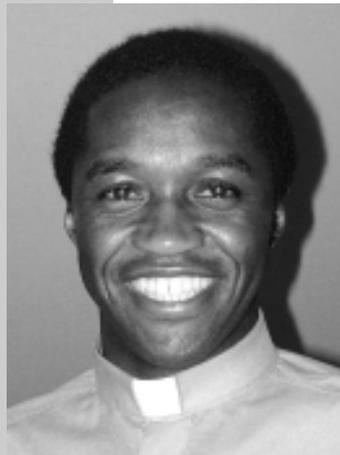
Unter seiner Obhut wurden wieder regelmäßige Sitzungen des PGR abgehalten, er förderte die Laienmitarbeit und gestatte diesen, Verantwortung in verschiedensten pfarrlichen Bereichen (Liturgie, ...) zu übernehmen. Zahlreiche Wortgottesdienstleiter, Kommunionhelfer, Lektoren und andere Mitarbeiter bestätigen ein aktives Pfarrleben.

Für seine weitere Arbeit als Priester wünschen wir ihm viel Freude und Gottes Segen.



P. Dariusz Teodorowski gehört ebenso dem Orden der Resurrektionisten an und übernimmt mit 1. September die Pfarren Dorf und Riedau als Pfarrprovisor. P. Dariusz ist 44 Jahre alt und wurde 1990 zum Priester geweiht. Er arbeitete zuletzt in der Pfarre Hl. Kreuz im 3. Bezirk in Wien. Wir freuen uns auf eine gedeihliche Zusammenarbeit und darauf, ein Stück des Weges nach Emmaus miteinander gehen zu können.

Pater Aloysius stellt sich vor



Ich heiße Aloysius G. Ssensamba. Ich komme aus Uganda. Ich bin seit 8 Jahren Priester. Wie viele von Ihnen schon wissen, studiere ich in Rom seit 4 Jahren. Wenn alles gut geht, hoffe ich in einem Jahr mein Studium abschließen zu können.

Nun ein Paar Worte über meine Heimat Uganda. Das Land Uganda liegt in Ostafrika. Als Binnenland grenzt es an viele Länder: Im Norden an den Sudan, im Westen an die Demokratischen Republik Kongo, im Osten grenzt es an Kenya und im Süden an Tanzania und Ruanda.

Uganda ist flächenmäßig zirka dreimal so groß wie Österreich (ca. 241.038 km²). Es hat zirka 20 Millionen Einwohner .

In Uganda sind viele und verschiedene Stammesgruppen zu Hause. Und jede Stammesgruppe hat eine eigene Sprache. Daher werden im

Land mehr als 20 unterschiedliche Sprachen (und zwar nicht Dialekten, sondern richtige Sprachen), gesprochen. Als Amtssprache in den Schulen und in den öffentlichen Diensten wird Englisch verwendet

Uganda ist überwiegend christliches Land. Mehr als 65% der Bevölkerung bekennt sich zum Christentum. Katholiken allein zählen zirka 8 Millionen; das sind ungefähr 40% der ganzen Bevölkerung der Landes. 25% sind evangelisch, anglikanisch, oder freikirchlich. Muslimen machen zirka 10 bis 12% der Bevölkerung aus. Der Rest ist aufgeteilt in Anhänger der traditionellen Religion und anderen kleinen religiösen Gruppierungen.

Die Kirche Ugandas hat 20 Diözesen. Davon sind 4 Erzdiözesen. Sie ist sehr stark und einflussreich. Sie ruht auf dem Glauben 22 einheimischen Märtyrer. (Bald nämlich am 20. Oktober -werden in Rom noch zwei weitere Ugandäse selig gesprochen. Zu diesem Fest der Seligsprechung sind auch Sie herzlich eingeladen).

Mein kurzer Aufenthalt hier - sowohl im letztem Jahr als auch in diesem Jahr - hat mir sehr gut gefallen. Es war eine schöne Zeit mit bereichernden Erfahrungen. Ich konnte viel von Ihrer österreichischen Kultur lernen. Auch die deutsche Sprache gefällt mir, obwohl sie mir noch viel zu schaffen macht. Aber ich werde mich nicht geschlagen geben, da viele Leute mir dabei helfen, meine Sprachkenntnis zu verbessern. Hier habe ich nämlich freundliche und hilfsbereite Menschen gefunden beziehungsweise kennen gelernt. Bleiben wir in Verbindung und beten für einander. Ich selber werde immer an Sie denken und für Sie beten. Vielleicht sehen wir uns nächstes Jahr aber noch einmal. Vielen Dank und Gott segne Sie.

☺ es gefällt uns, dass	es würde uns gefallen, wenn
... immer so viele Decken für die Mission gestrickt werden ... manch Organist am Maria-Himmelfahrtstag pünktlich um 7:30 zur Messe spielen will, dabei aber eine leere Kirche vorfindet	... zum Anbetungstag mehr Kinder in die Kirche kommen würden.



Unsere Sommerpause ist zu Ende. Im Vertrauen auf Gott und der Bitte um seinen Schutz und Segen beginnen wir das neue Arbeitsjahr.

Termine

Am 20. November 2002 um 14:00 Uhr findet im Pfarrsaal die Jahreshauptversammlung mit Wortgottesdienst statt. Referentin ist die Pastoralassistentin Claudia Hasibeder und sie spricht zum Jahresthema der KFB:

„Frau sein!“ - „Familie leben?“ zwischen Ideal und Wirklichkeit.

Die Kath. Frauenbewegung freut sich auf zahlreichen Besuch!

Geist, Körper und Seele bilden eine Einheit. Die Seele braucht geistige Stärkung und der Körper neben der Nahrung auch Bewegung. Deshalb beginnt wieder das **Frauenturnen**. Wir treffen uns am 9. Sept. und beginnen langsam mit Walken. Ab Oktober wird wie üblich wieder im Turnsaal mit Fr. Kopfberger geturnt.



MIT IHM
 Unser Leben bekommt ein ganz anderes Gewicht durch die Tatsache, dass der Herr mit uns geht und im Alltag Zeuge unserer Schritte, Gedanken und Taten ist. Es ist eine große Herausforderung, das Leben im Angesicht eines Gottes zu gestalten, der uns ganz nahe ist.

Rückblick auf 50 Jahre Mitgliedschaft bei der KFB. Ein Anlass zur Freude. 22 Frauen aus unserer Pfarre sind 50 Jahre Mitglied der KFB. Im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins wurde ihnen als kleines Dankeschön eine Urkunde überreicht.



Zwischenbericht Finanzen Pfarrhof- und Turmsanierung

Erfreulicherweise und zum großen Teil auf eure Spendenfreudigkeit zurückführend, sowie durch erhaltene Zuschüsse sind unsere Verbindlichkeiten schon zurückgegangen. Zum Stichtag 2. August 2002 haben wir einen Schuldenstand von • 3.237,13

(Saldo aus Kreditkonto von • 19.076,85 und Guthaben von • 15.839,72). An grösseren Aufwendungen fällt noch die Dachbodenisolierung im Pfarrhof mit ca. • 7.500,- an.

Doch wir dürfen uns nicht zu früh freuen, da bereits im Friedhof mit der Renovierung der Aufbahnhalle und der Friedhofsmauer weitere In-

vestitionen dringend notwendig sind.

Herzlichen Dank für euer Verständnis und Vergelts Gott für die große Spendenbereitschaft im Namen der Pfarre vom Obmann des Finanzausschusses Alois Manhartgruber.





Am Pfingstmontag, 20. Mai, feierten 3 Paare ihre **Jubelhochzeit**.

Diamantene:

Augustina und Johann
Kreuzhuber, Dorf 17

Goldene:

Maria und Herbert
Wilflingseder, Vorderndobl 1

Silberne:

Erna und Hermann
Kaltenböck, Weigljebing 2

Die Musikkapelle, die Goldhaubengruppe und die Angehörigen begleiteten die Jubelpaare zur Kirche, wo sie während des feierlichen Gottesdienstes ihr Eheversprechen erneuerten. Hernach ging der Festzug wieder zum Gasthaus Schmid-Zauner zurück, wo die Feier ihre Fortsetzung bis in die Abendstunden nahm..

Das **Fronleichnamfest** am 30. Mai feierten 11 Frauen in Goldhaubentracht und 3 Mädchen mit

Häubchen zur Ehre Gottes und zur Verschönerung mit.

Am 12. Juni abends fanden die **Sommergespräche** für den Gerichtsbezirk Raab im Gasthaus Bauböck in Andorf statt.

Fuchsi's Hobbygarten in Peuerbach besichtigten 11 Frauen am Nachmittag des 3. Juli. Neben anderen Blumen konnten wir mindestens 250 Arten Fuchsien bewundern (siehe Foto).

Die **Kulturfahrt** des Bezirkes Schärding nach Zwiesel im Bayrischen Wald mit Besichtigung des Waldmuseums und einer Führung im Passauer Dom war am 9. Juli.

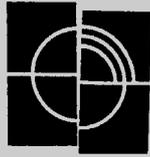
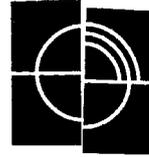
Ihren 40. **Geburtstag** feierte am 5. August die neue Bezirksobfrau Christine Etzinger. Alle Obfrauen des Bezirkes, sowie die Landesobfrau Martina Pühringer waren dazu eingeladen.

Zu **Maria Himmelfahrt** am 15. Aug. war die Blumen- und Kräuterweihe, sowie der Tag der Tracht.

280 Kräutersträußerl wurden zwei Tage vorher von 10 Frauen bei Resi Auzinger gebunden. Während des Gottesdienstes, den wir mitgestalten

durften, wurden sie geweiht. Nach der Hl. Messe verteilten wir die Sträußerln an den Kirchentüren. An Spenden für die Hochwasseropfer kamen 800 Euro zusammen, wofür wir sehr herzlich danken.



MINI TREFF**MINI TREFF****MINI TREFF**

Der Minitreff startet wieder am Samstag, den 21. September um 14 Uhr im Pfarrhof.



Termine: 21. Sept.
5. Okt.
19. Okt.
9. Nov.
23. Nov.

Alle Kinder ab der 1. Klasse VS sind dazu herzlich eingeladen.

Vorankündigung:

Das Jungscharlager 2003 findet von 9.-18.8. im KIM-Zentrum Weibern statt.

MÜTTERRUNDE

Frauen- u. Mütterrunde

*Vorschau für das
Arbeitsjahr 2002/2003.*

Das **MÜTTERRUNDE-FRÜHSTÜCK** am 17. Sept. leitet unser neues Arbeitsjahr ein. Bei Schönwetter fahren wir wieder in den Rieder Stadt-Park. Abfahrt um 8.30 Uhr vom Pfarrhof.

Weiter geht es mit unseren **Ausflug ins BLAUE** am 28. Sept. Anmeldung ist bis 14. Sept. bei Birgit Doppler erwünscht !

Am 30. Okt. ist ein **Diskussionsabend** mit Mag. Schwab, Thema Pubertät um 19.30 im Pfarrhof, Eintritt 2•

Im Nov. möchten wir gerne **Basteln mit Gips und Ton**, genauer Termin wird noch bekannt gegeben.

Unsere **Waldweihnacht** ist am 11. Dez. um 19.30 Uhr.

Für 17. Jän. 2003 ist eine **Badefahrt** nach Geinberg zum Erholen und Entspannen geplant.

Samstag 1. Feb. **Lichtmessefeier** mit unseren Täuflingen vom vergangenen Jahr.

Mütterrunde-Fasching ist am 26. Feb. vorgesehen.

Ins KIM-Zentrum nach Weibern fahren wir zu einem **AUFBAU-WOCHENENDE**. Kraft für die Seele tanken und Gemeinschaft pflegen. Es begleitet uns Pater Florian, Termin Fr, 14. bis Sa., 15. März 2003. Anmeldung erwünscht.

21. Mai **Radfahren**

Im Juni probieren wir es noch einmal mit unserem **Kräuter-Felix** und fahren nach Andorf, da er letztes Mal erkrankt ist.

Am 25. JUNI **ABSCHLUSSFEIER**

Termine für Mütterrunde-Frühstück: 17.9., 15.10., 19.11., 17.12.

Liebe Frauen und Mütter, wir sind zuversichtlich, dass für alle etwas dabei ist und freuen uns schon auf ein neues MITEINANDER !

Das Mütterrunde-TEAM



Jugendtreff

Am Freitag, den 13. September 2002
starten wir wieder mit den
wöchentlichen Jugendtreffs.
Der erste Treff wird wieder
eine Jugendtreff disco sein.
Dazu sind wieder alle 12 bis
15jährigen recht herzlich eingeladen.



J
u
g
e
n
d
c
h
o
r



Der Jugendchor wird wieder aktiv. Der Probeplan sieht wie folgt aus:

Samstag	7. Sept.	10 – 11 Uhr
Freitag	20. Sept.	19 – 20 Uhr
Samstag	5. Okt.	19 – 20 Uhr
Sonntag	20. Okt.	19 – 20 Uhr
Sonntag	3. Nov.	19 – 20 Uhr
Sonntag	17. Nov.	19 – 20 Uhr
Sonntag	1. Dez.	19 – 20 Uhr
Sonntag	15. Dez.	19 – 20 Uhr

Alle Jugendlichen ab der 4. Volksschule sind dazu wieder herzlich eingeladen.

Die ewige Anbetung

Die „Ewige Anbetung“ geht auf das „Vierzigstündige Gebet“ zurück, das vor dem ausgesetzten Allerheiligsten erstmals 1527 in Mailand bezeugt ist. Damals wurden die Gläubigen aufgefordert, vierzig Stunden vor dem Sakrament zu verharren, um Gottes Hilfe in schwerer Kriegsnot zu erlangen. Diese Übung sollte viermal im Jahr gehalten werden: zu Ostern, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Weihnachten. Papst Clemens VIII. dehnte dies schon 1529 auf die ewige Anbetung aus: In einem jährlich neu beginnenden Zyklus wurden in den Kirchen einer Stadt aufeinanderfolgend vierzigstündige Gebete gehalten, so dass sich eine fortlaufende, eine „ewige“ Anbetung ergab. Die ursprüngliche Begründung für dieses Zeitmaß lag in den vierzig Stunden der Grabesruhe des Herrn. Die alte Kirche ehrte diese Zeit durch Fasten, Wachen und Beten am Heiligen Grab. Und seit dem zehnten Jahrhundert wurde dann an einzelnen Orten das eucharistische Sakrament in das Grab gelegt, vor dem man betete.

Hierzulande bekam die „Ewige Anbetung“ eine eigene Form: die Aussetzung des Altarssakraments wandert reihum durch die Kirchen eines Bistums, wobei nachts die Anbetung zumeist in einer Klostersgemeinschaft erfolgt.

Mit dem ersten Adventssonntag des Jahres 1900 wurde in unserer Diözese die ewige Anbetung eingeführt, indem jeder Pfarre ein ganzer oder ein halber Tag als Anbetungstag zugewiesen wurde, während die nächtliche Anbetung abwechselnd durch die klösterlichen Gemeinschaften übernommen wurde. Das Jahr 1949/50 wurde als Jubiläumsjahr der ewigen Anbetung begangen.

In den hundert Jahren seit der Einführung hat die ewige Anbetung das religiöse Leben der Gläubigen befruchtet, den Glauben und die Liebe

gestärkt, den Empfang der Kommunion gefördert, und die zahlreichen Beter haben sicher einen Strom von Gnaden erhalten.

Da nach der Instruktion der Ritenkongregation über Feier und Verehrung des Geheimnisses der Eucharistie (25. Mai 1967) eine feierliche Aussetzung nur stattfinden soll, wenn eine entsprechend große Beteiligung der Gläubigen erwartet werden kann, ist das Prinzip der „ewigen Anbetung“ im Sinne einer zeitlich ununterbrochenen Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten nicht mehr allgemein aufrechtzuerhalten.

Die Anbetung ist im gesamten der eucharistischen Frömmigkeit ein wichtiger Teilaspekt, der nicht vernachlässigt werden darf und kann, ohne dem Glauben und dem persönlichen religiösen Leben einen Schaden zuzufügen. Daher ist jeder Seelsorger verpflichtet, in einer den jeweiligen Verhältnissen angemessenen Weise, den Gläubigen die Möglichkeit zur Anbetung zu bieten und sie dazu einzuladen.

Wo die Verlegung des Anbetungstages wünschenswert erscheint, kann die Pfarre selbst, d. h. der Seelsorger im Einvernehmen mit den Vertretern der Pfarrgemeinde, die Verlegung durchführen, wenn es sich nur um eine einmalige, für das betreffende Jahr günstig erscheinende Verlegung handelt. Soll der Anbetungstag auf Dauer verlegt werden, möge eine Absprache im Dekanat erfolgen.

Eucharistische Anbetung

Die Feier der Eucharistie hat sich immer am Willen ihres Stifters (auf Jesus) zu orientieren. Sein Auftrag ist und bleibt maßgebend: „Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“ Die Zeichensprache des Brotes ist klar und deutlich. Das eucharistische Brot ist zum Nehmen und Empfangen, zum Essen und Kommunizieren da. Die Verheißung aus der Brotrede Jesu

erfüllt sich am Tische des Herrn. „Wer mein Fleisch isst . . . , der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm“ (Joh. 6,56).

Nehmen und essen im Sinne der neutestamentlichen Abendmahlsberichte sind jedoch Vorgänge von einer ungeheueren Tiefe. Den Herrn in der Gestalt des Brotes empfangen heißt nicht nur dieses geheimnisvolle Brot nehmen und essen, sondern auch in Ehrfurcht auf Christus zugehen, ihn verehren und anbeten. „Aus diesem Grund kann das Empfangen über den Moment der eucharistischen Feier hinausreichen, ja, muss es tun. Je mehr die Kirche in das eucharistische Geheimnis hineinwuchs, desto mehr hat sie begriffen, dass die Kommunion nicht in den umgrenzten Minuten der Messe zu Ende feiern kann. Erst als so das Ewige Licht in den Kirchen entzündet wurde und neben dem Altar der Tabernakel aufgerichtet wurde, war gleichsam die Knospe des Geheimnisses aufgesprungen und die Fülle des eucharistischen Geheimnisses von der Kirche angenommen.

Die Feier der Eucharistie ist „in Wahrheit Ursprung und Ziel der Verehrung, die dem Altarssakrament außerhalb der Messe erwiesen wird“. Die eucharistische Verehrung geht wie alle gottesdienstlichen Feiern aus der Messe hervor und will zu ihr hinführen. Die Anbetung der Eucharistie lässt den Empfang dieser Speise dankbar nachklingen und macht in Glaube, Hoffnung und Liebe von neuem dafür bereit.

Jesus Christus, das Brot der Einheit, möge unsere Liebe zu allen Menschen vertiefen.

Jesus Christus, das Brot der Einheit, möge uns stärken in den Bemühungen um Versöhnung.

Jesus Christus, das Brot der Einheit, schenke uns allen Gemeinschaft mit seinem Vater im Himmel.



Spiel- und Lesenacht 2002 - Rückblick

Am Freitag, den 5. Juli 2002, wurde die erste Spiel- und Lesenacht der Bücherei der Pfarre und Gemeinde Dorf an der Pram veranstaltet.

Bei herrlich warmen Sommerwetter kamen 42 Kinder!

Um 19 Uhr ging es los mit Ball und Geschicklichkeitsspielen im Pfarrgarten. Die Kinder waren gleich mit großer Begeisterung dabei. Als es zu dämmern begann, ging es ins Haus zu den einzelnen Stationen wie Märchenquiz, Lesecke, Rollenspiel, Puzzle, Gruselkeller u. a. Spiele,..... Jeder konnte das machen, was ihn am meisten interessierte. Einige zog es jedoch immer wieder hinaus in den Pfarrgarten um herumzutollen.

Nach soviel Betätigung kam auch der Hunger. Auf zwei Feuerstellen grillten wir Knacker, manche auch Brot und mit Limonade dazu war es ein Festessen.

Es war bereits Mitternacht. Im Haus

ging's weiter mit Spielen, Lesen und für manche war es Zeit zum Schlafen.

Für die aktivsten Kinder gab es eine Nachtwanderung mit Laternen und Fackeln. Vom Pfarrhof ging es zum Ochsenweg. Beim Haus Schneiderbauer nahmen wir den Wiesenweg

Den Morgen begrüßten vor allem die Mädchen mit Liedern. Die Suche nach diversen Kleidungsstücken begann, jedoch mit gemeinsamer Hilfe fanden alle Decken, Schlafsäcke usw. ihre Besitzer.

Um 7 Uhr gab es ein köstliches Frühstück mit Tee, Kakao, frischem Brot



Richtung Haus Schluckner, wobei dieser unbeleuchtete Teil von den mutigsten alleine begangen werden durfte. Nach anfänglichen Unbehagen einzelner machten dann doch alle mit, ihren Mut zu testen und die Mutprobe zu bestehen.

Im Pfarrhof angelangt, gab es einen Schlafplatz zu ergattern, da es bei 40 Kindern und Betreuern schon ziemlich eng war. Im großen Pfarrsaal und im Fremdenzimmer wurden die Schlafsäcke eng geschichtet – und wir kamen auch bald zur Ruhe.

und Semmeln vom Bäcker.

Ab 8 Uhr holten die Eltern ihre oft noch müden, aber von der Spiel- und Lesenacht sehr begeisterten Kinder wieder ab.

Für das Büchereiteam war diese Veranstaltung eine erste Herausforderung, da noch die wenigsten Erfahrung in dieser Richtung mit so vielen Kindern hatten. Alle waren positiv beeindruckt und auch die Rückmeldungen bestätigten uns dies.

Wir alle, Kinder und Büchereiteam bedanken uns recht herzlich beim Kaufhaus Zellinger, die uns kostenlos mit Getränken versorgte, bei der Raiba Dorf, die Knacker und Obst beisteuerte und bei der Bäckerei Anzengruber für das köstliche Brot und die vielen Semmeln.



Bibliotheks- Öffnungszeiten:

Fr. 8:30 - 11:00

So. 8:15 - 11:30

Danken und denken

Angesichts dessen, was uns das **Wetter** in letzter Zeit beschert, fällt es uns vielleicht nicht gerade leicht, an



das Danken zu denken. Besonders, wo schwerwiegende Schäden bis hin zu existenziellem Ausmaß zu tragen sind. Da fordert die Situation einfach alle Kraft und allen solidarischen Beistand, um den Lebens-Mut nicht allzusehr zu belasten. Aber auch die meisten, die nicht unmittelbar von den bedrohlichen Naturgewalten betroffen sind, fühlen wohl einen Schauer über den Rücken gleiten oder einen Kloß im Hals. Und das ist bei den Prognosen der Fachleute für die weitere Zukunft ja auch kein Wunder. In Amerika wurde festgestellt, dass sich von den größten zehn Naturkatastrophen sechs (!) in den letzten zehn Jahren ereignet haben.

Diese aufkeimende unheimliche **Ungewissheit** über zunehmende Häufigkeit und Intensität von Unwetterkatastrophen rührt anscheinend an eine ziemlich sensible Stelle in unserem Innenleben. Denn normalerweise sind wir gewohnt, die Dinge „in die Hand zu nehmen“. Wenn sich jedoch die Elementargewalten austoben, dann erfahren wir uns als hilflos und ohnmächtig. Vieles von den „Sicherheiten“ und Versicherungen, worauf wir gewohnheitsmäßig bauen, erweisen sich brüchig und unzuverlässig. Angesichts der Schäden, die vielfach verursacht werden, zeigt sich auch die Vergänglichkeit der Dinge auf drastische Weise. Si-

cher, materielle Schäden lassen sich reparieren, oder „einfach“ neu anschaffen, besonders, wer das finanziell „mit der linken Hand“ erledigt.

Es schmerzt jedoch nicht nur das finanzielle „Loch“, das durch die Schäden gerissen wird. Denn auch die Seele hat etwas zu verschmerzen: Die **Erfahrung**, dass man im Leben so bedroht sein kann, dass einem das so unbarmherzig genommen wird, „was man sich so hart erarbeitet hat“, hinterlässt schon ihre Spuren. Und das sind halt oft Spuren, die nicht so schnell verschwinden wie die äußeren. Die Ausdrucksweise, mit der die Betroffenheit darüber geäußert wird, mag eine gewisse Gewohnheit in Wortschatz und Wortwahl sein, widerspiegelt aber auch die Berührung des Lebens- und Existenzgefühls. Ein weiterer Schatten legt sich auf die Seele, wirkt, wenn auch meist unbewusst, einengend auf unsere Welt-Sicht. Es ist keine Frage, dass man bei kritischen Ereignissen vom Geschehen mitgenommen, ja auch benommen wird. Dies umsomehr, je mehr unsere „Innenwelt“ auf das beschränkt ist, was durch eine Krise bedroht oder betroffen ist. Anders gesagt, je kleiner unsere „Welt“, umsomehr davon bricht zusammen.

Für manche Zeitgenossen ist das „**reine Nervensache**“. Aber das zur ganzen Lebensphilosophie zu machen, ist eben doch recht primitiv und klein-kariert. Natürlich hat nicht jeder gleich gute „Nerven“, um mit Krisen „fertig zu werden“. Nur sollte doch soweit klar sein, dass diese Kraft genauso wenig wie die Körperkraft grundlegend eine eigene Leistung ist, sondern eine Gabe, die man pflegen und trainieren kann, aber nicht „machen“. Und als Gabe ist sie nicht dazu da, um sie als „Recht des Stärkeren“ einzusetzen, sondern um den Schwächeren zu dienen, wie uns der hl.

Christophorus erinnert.

Es mag schon gefühlsmäßig mächtig **Auftrieb** geben, mit „seinen“ Kräften zu protzen, seien es körperliche, „nervliche“ oder wirtschaftlich-soziale wie Besitz und Macht. Die geistige Entwicklung bleibt dabei jedoch weit zurück, unabhängig vom „Intellekt“. Denn allein der Verstand müßte erkennen: Alter und vielleicht vorher schon eine Krankheit haben noch jeden Kraftlackl zu Fall gebracht. David hat den „Riesen Goliath“ auch nicht durch „gute Nerven“ besiegt, sondern weil er den Segen Gottes hatte und damit die „Potenz“ zum Sieg. Er, der krieglerische König, wusste sehr gut, worauf es wirklich ankommt und hat das auch in seinen Psalmen besungen und bezeugt: *Dem König hilft nicht sein starkes Heer, der Held rettet sich nicht durch große Stärke. Nichts nützen die Rosse zum Sieg, mit all ihrer Kraft können sie niemand retten. Doch das Auge des Herrn ruht auf allen, die Ihn fürchten und ehren, die nach Seiner Güte ausschauen; denn Er will sie dem Tod entreißen und in der Hungersnot ihr Leben erhalten (Psalm 33,16-19).*

Schadstoffausstoß hin, Erd-erwärmung her: Ein **Umdenken** wird notwendig, vielleicht lebens-notwendig. Ein Um-Denken, eine Umkehr, die mehr umfasst als Wirtschaftswachstum und technischen Umweltschutz, der in erster Linie auf „nachhaltigen“ Einsatz von Rohstoff- und Energiereserven ausgerichtet ist. Keine Frage, das ist wichtig. Aber für

Herr, lass meine Seele
zur Reife kommen,
bevor Du erntest.

Selma Lagerlöf

einen „ganzheitlichen“ Ansatz zur Lösung und zum Fortschritt reicht es bei weitem nicht. Es sind nicht nur die technischen Störfälle in Atomkraftwerken und anderen Industrieanlagen, es sind nicht nur das Ozonloch und das „Kippen“ des biologischen Gleichgewichtes auf der Erde und in der Atmosphäre, und es sind nicht nur die sozialen Konfliktherde von der Familien- bis hinauf zur Staats- und Volksebene. All das, was wir als existenzbedrohend erleben, hat seinen Zusammenhang in der Ausrichtung und Orientierung, die unser Fühlen, Denken und Handeln bestimmt. Auch das, was wir von unserem menschlichen Umfeld aufnehmen.

Deshalb könnte „**Erntedank**“ viel mehr sein als ein Brauch, den wir innerlich nicht mehr voll nachvollziehen können, weil wir unser Paradies und unseren Himmel „selbst verwirklichen“ wollen. Ernte-Dank wäre neben all den anderen großen und kleinen Festen des Kirchenjahres die Gelegenheit, unser Bewußt-Sein zu trainieren und zu erweitern. Dass wir die wesentlichen Dinge unseres Lebens nicht machen oder kaufen brauchen (und auch nicht können), sondern einfach annehmen dürfen (und sollen). „Natürlich“ nicht in dem Sinn, uns wie im Schlaraffenland hinzusetzen und auf die gebratenen Tauben zu warten. Nein, unser Einsatz (im Schweiß des Angesichtes!)

ist gefordert. Wenn aber der Schöpfungsauftrag lautet: „Macht euch die Erde untertan!“, dann müssen wir doch zuerst trachten, im Einklang mit der Schöpfungsordnung, das heißt auch mit den „Naturgesetzen“ zu leben und zu handeln. Andernfalls riskieren wir, nicht zuletzt, weil wir eben Teile dieser Natur sind, als Opfer unserer (eigenen) unsinnigen Widerspenstigkeit unter die Räder dieser Gesetze zu kommen. Auf der Ebene der Triebe gibt es (angeblich) den „Selbsterhaltungstrieb“ und den „Selbstvernichtungstrieb“. Welchem folgen wir?

Ernte-Dank könnte vieles umfassen, nicht nur den Dank für die **Früchte der Erde**, die wir zum (biologischen) Leben brauchen. Und nur in einer intakten Umwelt (=Schöpfung) erhalten. „Ernte“ umfasst schließlich viel mehr als einen Mährescher oder Kartoffelvollernter. Ein wenig innehalten und nachdenken, wieviel an Einsatz erforderlich ist, bringt mehr mentale Kraft, als das dauernde „Ich muss“, „Du musst“. Raum lassen auch für die Erfahrung, dass zuerst das Samenkorn „sterben“ muss, um vielfach Frucht zu bringen. Für die Erfahrung, wieviel an „Gelingen“ (sollten wir nicht besser sagen: Segen?) in Bezug auf Boden und Wetter notwendig ist, diese Frucht zu ihrer Bestimmung reifen zu lassen. Für die Erfahrung, dass und wie diese Frucht wieder „sterben“ muss, um

zum Lebens-Mittel zu werden. Und auch für die Ein-Sicht, dass die „sozialen Beziehungen“ unabdingbare Voraussetzung sind, damit auch alles „funktioniert“. Nicht zuletzt auch für die „Zeit“, die uns, wir wissen es aus Erfahrung, nicht unbegrenzt zur Verfügung steht.

Ernte-Dank könnte damit auch die (dankbare) Erkenntnis umfassen, dass die biologische Saat und Ernte ein Gleichnis ist für die „überirdische“ Saat und Ernte. Für das „Brot des Lebens“, als das sich Jesus bezeichnet und für uns hingegeben hat. Danken, dass Er zum An-Denken an Seine Hingabe die Gestalt des irdischen Brotes gewählt hat, um uns an die „Lebens-Not-Wendigkeit“ Seiner Gegenwart in unserem Leben so „eindrücklich“ zu erinnern. Danken, dass wir mit unseren Gedanken, Gefühlen und unserem Wollen Antwort geben können auf Sein Wort und Angebot: Wer sein Leben (selber) gewinnen will, wird es verlieren. Wer es aber um Meinetwillen verliert (Mir anvertraut), wird es gewinnen (Mt.10,39). Durch's Danken kommt Neues ins Leben herein, heißt es in einem Liedtext. Es kommt Weite und Fülle, Freiheit und Geborgenheit, Friede und Zuversicht - und wieder Dankbarkeit dafür. Ohne Dank kommt bald der Zank: Mit den Mitmenschen, mit sich selber, mit dem Schicksal - haben wir nicht mehr als genug davon? *Friedrich Tüchler*

AUS DEN PFARRMARIKEN



TAUFEN



Marcel Steininger
Augendobl



Sarah Zauner
Sandra Zauner
Julian Zauner



TODESFÄLLE



Ernst Hager
Stögen 3



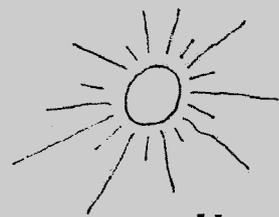
Gottesdienstzeiten:

* normale Sonntagszeiten
(7:30 / 10:00)

- 15.9. * Messe / Messe
- 22.9. * WGD / Messe
- 29.9. * Messe / Messe
- 6.10. * Messe / WGD
- 13.10. * Messe / Familien-WGD

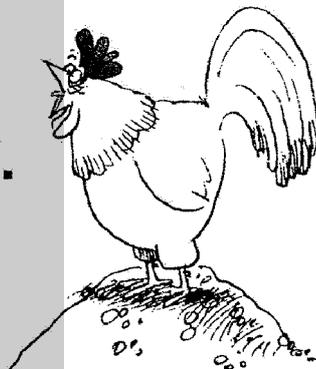
Erntedank

Die nächste Liturgiesitzung mit Riedau findet erst am 27.9. statt, die weitere Einteilung ist daher noch nicht bekannt.



Es gibt Hähne,
die glauben,
die Sonne sei
aufgegangen,
weil sie
gekräht haben.

Robert Lembke



Sonstige Termine:

- 21.9. Mini-Treff-Start
- 23+24.9. CARITAS-Altkleidersammlung
- 28.9. Mütterrunde-Ausflug
- 19.10. Konzert des Kirchenchores im GH Schmid-Zauner
- 30.10. Diskussionsabend mit Mag.Schwab (Mütterrunde)
- 20.11. KFB-Jahreshauptversammlung
- 9.-18.8.2003 Jungcharlager im KIM-Zentrum Weibern

Kurz notiert:

- **Wechsel des Pfarrprovisors:**
P. Christoph Kasperek geht nach Wien, P. Mag. Dariusz Teodorowski CR kommt zu uns nach Dorf/Riedau.
- **Sammlungen:**

Caritas-Sammlung	693,56
Spenden bei Kräuterweihe (Hochwasser)	800,00
Pfarrhof Mai	279,53
Juni	271,42
Juli	308,40
Aug.	271,12
- Am 23. und 24.9. findet wieder die **CARITAS-Altkleidersammlung** statt, jeweils von 14-16h im Pfarrhof. Bitte nur saubere, gut erhaltene Kleidung bringen!
- Der Erlös des **Kirchenchorkonzertes** am 19.10. wird den Opfern des Hochwassers ge-

Pfarrbürozeiten

Riedau: Di. 8:30 - 11h
Do. 16 - 19h
Dorf: Fr. 8:30 - 11h

IMPRESSUM: Inhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion:
Röm.kath. Pfarramt A-4751 Dorf a.d. Pram
OFFENLEGUNG: nach §25 Mediengesetz: PFARRBLATT der röm.kath. Pfarre Dorf a.d. Pram
LINIE DES BLATTES: Berichte und Kommentare im Sinne der kath. Glaubens- und Sittenlehre